

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 37

Illustration: „-- und seither bleibt er zuhause“
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Manie der Kongresse

Von Eduard H. Steenken

Die Stadt liegt an einem See, die Magnolie blüht schon, die besseren Hotels haben den dunkelroten Läufer ausgelegt, denn sie wissen warum: die ersten Kongressisten sind angekommen. Das sind Leute in guten Anzügen, leicht animiert und ewig die gleichen Fragen stellend. Die Kellner interpretieren in vier Sprachen, und je nach Bedeutung des Kongresses werden die großen oder die kleinen Fahnen gehißt. Geringere Kongreßkaliber, wie etwa die Jahresversammlung der Kleingeschoß-Fabrikanten, werden ohne Fahnen gefeiert.

Ganz grundsätzlich gibt es zwei Sorten dieser nationalen oder internationalen Kongressisten: die einen arbeiten und haben allenfalls eine schmale Ledermappe unterm Arm, die andern tun gar nichts und sind mit dicken Bündeln von Prospekten belastet, gestikulieren und jagen wie aufgeschreckte Hühner umher. Beide Gruppen aber beleben ungewöhnlich den Sektor, den man mit dem Namen Fremdenverkehr belegt. Den Reigen eröffnen die internationalen Biochemiker, worauf folgende Kongresse in Abständen von zwei bis fünf Tagen einsetzen: Tagung des internationalen parlamentarischen Bundes, Jubiläum der UTO-Anhänger, Tagung der Gynäkologen, Großversammlung der TVSler, Vorbereitende Ausschusssitzungen der normativ eingestellten Marmitenfabrikanten, Protestkundgebung der Antinormanisten, Delegiertenversammlung der internationalen Falter-Hascher, Kongreß der VAS-Techniker, Kongreß der ZUD-Techniker, das Treffen ehemaliger Falkenjäger, die Jahresversammlung des I. Funktionärbundes, die RGW-Tage, die Versammlung der internationalen Pin-up-Bildsammler mit Ausstellung im Hotel Belmondo und so weiter und so fort.

Das löst sich ab und durchdringt sich, das grüßt und neckt sich, das sieht sich gelegentlich spöttisch über die Schulter, das hört sich die ewig gleiche Ansprache des Stadtpräsidenten an, das endet mit einem Ball und mit dem Schlußwort eines Präsidenten. Gelegentlich werden Fähnchen ausgegeben, gelegentlich werden Prospekte verteilt, gelegentlich erscheint das Bild eines Kongreß-Ehrenvorsitzenden in der Zeitung der Stadt, gelegentlich gähnt einer der Kellner, der in vier Sprachen interpretiert. Entschlüsse der seltsamsten Art werden gefaßt, über-

setzt und in sieben Idiomen gedruckt, Orden an Busen und Revers geheftet, die später in einer Ecke des Schrankes daheim verstauben.

Wer will es den Einwohnern bei so viel «Kongressismus» verargen, wenn sie nicht immer wissen, welche Stunde die Kongreßuhr gerade geschlagen hat, wenn sie sich völlig gleichgültig verhalten, wenn sie den bändchengeschmückten Kongressisten auf der Straße gelegentlich kopfschüttelnd nachblicken?

Diese selbst wännen, sie stellten einzigartige Erscheinungen dar, gleichsam eine Sondermarke, der man höchstes Interesse entgegenbringt. Aber das sind die Kongressisten von der naiven Art, eine andere Gruppe meint, sie werde des Geistes einer Kongreßstadt nur inne, wenn sie ihren Getränken ihre Reverenz nicht versagen. Mit anderen und vulgärereren Worten: sie trinken; man sieht sie die besseren und gelegentlich auch die anruchigen Lokale bevölkern, und wenn sie zu singen anheben, klingt das nicht immer schön.

Es ist mit der Zeit in unserer Stadt der hartnäckige Verdacht angekommen, gewisse Kongressisten kämen mit schändlichen Hintergedanken zu ihren Tagungen, Delegiertenversammlungen und so weiter. Mit Gedanken und Plänen, die weit von den sachlichen Zielen ihrer Berufe oder Ideale wegführten ... Indes: jeder Kongreß geht einmal zu Ende, die Extrazüge warten, und während sie scheppernd den Bahnhof verlassen, brausen andere herein, gefüllt mit neuen Kongressisten, die neue Bändchen im Knopfloch, neue Erwartungen und Aufgaben haben und auch eine kleine Fracht von Hintergedanken.



Der Edle beschämt
niemanden,
der unwissend ist

Spruchwort

Sie sollten den Resano-
Traubensaft kennen lernen

Hersteller: Brauerei Uster, Uster

In Sachen Erziehung

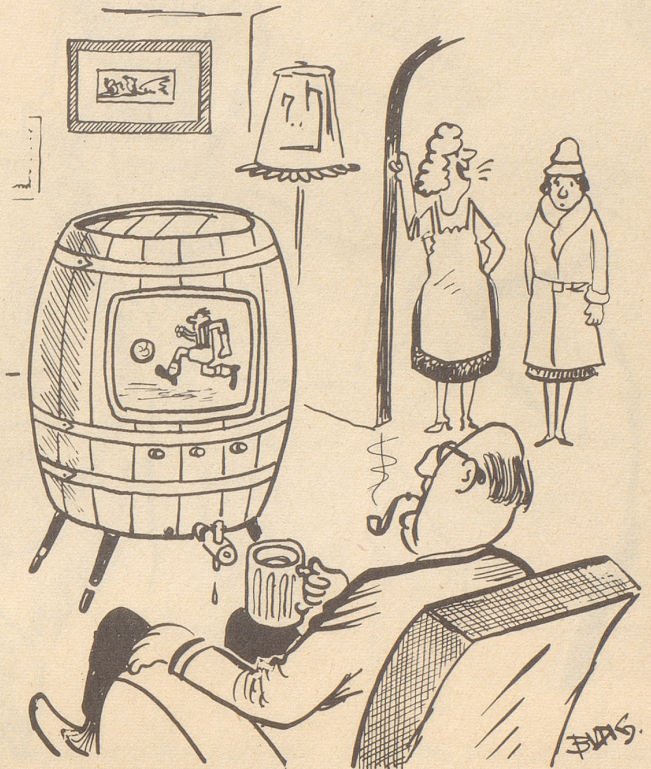
Eltern, die ihre Kinder nicht gehorchen machen, sind blind. Ihr Sprößling wird wahrscheinlich ein Ichungeheuer.

Wo kein Gehorsam, da ist auch keine Form und Haltung, keine Rücksichtnahme. Schau dich um, wieviel Unhöflichkeit, Großmauligkeit, Rücksichtslosigkeit auf allen

Plätzen, wieviel Süchtigkeit bei Knaben und Mädchen, wieviel Hemmungslosigkeit in Wort und Tat.

Es gibt Eltern, die nicht und nichts verbieten können oder aber Gebot und Verbot nicht durchzusetzen imstande sind.

Martin Schmid:
Gehorsam ist des Christen Schmuck



«... und seither bleibt er zuhause.»

Konsequenztraining

Wie nahe Witz und Tiefsinn bei einanderwohnen, beweist wohl wieder einmal folgendes (wenn nicht alles täuscht wahres) Musterchen potenziierter Konsequenz: Ein reicher Sonderling und Autohasser in Mailand vermachte sein Vermögen den drei letzten Droschkenkutschern der Stadt. Worauf sich die drei Glücklichen sogleich jeder ein Taxi kauften!

Boris

sein stets pünktliches Erscheinen, und der Abteilungsleiter stellte ihn den Kameraden als Vorbild hin, worauf aber einige murrt: «Der kann schon mit seiner genauehenden Uhr!» Der Zeitmesser mußte vorgewiesen werden, und es zeigte sich, daß er aus einem Westberliner Geschäft stammte, sein Kauf also verboten war. Die Uhr wurde eingezogen und der Mann ebenfalls bestraft.

FL

Es wird geflüstert ...

Hinter dem Eisernen Vorhang soll sich in einer staatlichen Fabrik folgendes zugetragen haben:

Ein Arbeiter erschien fünf Minuten zu spät und wurde wegen Sabotage gebüßt.

Ein Kamerad war zweimal zu früh da und wurde als verdammter Schnüffler und Spion ebenfalls bestraft.

Ein dritter zeichnete sich aus durch

Kenner fahren
DKW!